

Entwicklungsvorhaben

Eigenverantwortliche Schule

Staatliche regionales Förderzentrum

„Marianne Frostig“
Dorndorf



Bericht zum Schulbesuch vom 02. bis 04. Mai 2007

Gerald Klauder
Maren Lindig
Anke Schmidt

Inhaltsverzeichnis

I.	Ausgangslage.....	3
II.	Beteiligte Personen.....	3
III.	Zeitlicher Ablauf.....	4
IV.	Ziele und Methoden der Schulbeurteilung.....	4
V.	Selbsteinschätzung durch die Schule.....	5
VI.	Beurteilung der Qualitätsbereiche durch das Expertenteam.....	7
VII.	Abschließende Bemerkungen.....	12

I. Ausgangslage

Ihre Schule hat sich für die Teilnahme am Entwicklungsvorhaben „Eigenverantwortliche Schule“ beworben und ist für die dritte Runde der teilnehmenden Schulen ausgewählt worden. Die Beschreibung der Qualitätsbereiche schulischer Entwicklung bildet die Grundlage der Beschreibung Ihrer Schule. Dabei konzentriert sich die Betrachtung auf die Prozessqualitäten, da in diesem Bereich eigenverantwortliches Handeln der Schule stattfindet. Nach dem internen Evaluationsprozess im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Checklisten findet nun die externe Evaluation zur Kontrolle des Selbstbildes der Schule statt.

II. Beteiligte Personen

Mitglieder des Expertenteams:

- Herr Gerald Klauder
Referent am Staatlichen Schulamt Neuhaus am Rennweg
- Frau Maren Lindig
Stellvertretende Schulleiterin an der Staatlichen Regelschule Oppurg
- Frau Anke Schmidt
Referentin am Staatlichen Schulamt Jena/Stadtroda

Vorbereitung des Schulbesuchs:

Am Vorbereitungsgespräch beteiligten sich:

Frau Blaha, Schulleiterin

Frau Theuer, 1. Stellvertretende Schulleiterin

Frau Schäfer, 2. Stellvertretende Schulleiterin

Frau Michael, Bildungsgang Grundschule

Frau Ludwig, Bildungsgang Regelschule

Frau Kaufmann, Koordinierende Sonderpädagogische Fachkraft

III. Zeitlicher Ablauf

	Aktivität	Termin
1	Erste Kontaktaufnahme	29.01.2207
2	Vorbereitungs- Planungsgespräch mit der Schulleitung/schulischen Vorbereitungsgruppe	20.04.2007
3	Versand der Planung an das Expertenteam	bis 26.04.2007
4	Schulbesuch	02.-04.05.2007
5	Rückmeldeveranstaltung	06.06.2007

IV. Ziele und Methoden der Schulbeurteilung

Ziele

Die Schulbeurteilung verfolgt in erster Linie das Ziel, eine Gesamtsicht in Bezug auf die vorgegebenen Kriterien, die eine eigenverantwortliche Schule beschreiben, zu erhalten und diese in geeigneter Form an die Schulgemeinde zurückzumelden. Die Schule soll durch die externe Beurteilung Impulse für ihre weitere Entwicklung erhalten.

Methoden und Instrumente

Die Evaluationsschwerpunkte wurden im Rahmen der drei Evaluationstage mit verschiedenen Methoden und Instrumenten hinterfragt und bearbeitet. Wir führten insgesamt sieben Interviews durch: Schulleitungsmitglieder, Lehrer in verschiedenen Funktionen, Elternvertretungen und externe Partner, Schülergruppe, Beratungslehrerin, Koordinierende Sonderpädagogische Fachkraft und Lehrer in der Tätigkeit des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes. Weitere Grundlagen für unsere Beurteilung lieferten 31 Unterrichtsbesuche in allen Bildungsgängen in den verschiedensten Fächern sowie die Analyse verschiedener Dokumente wie zum Beispiel: Checklisten, Hausordnung, Förderpläne, Sonderpädagogische Gutachten, Schuljahresarbeitsplan, Schulkonzept, Homepage, schulinterner Lehrplan, Klassenbücher und Notenhefte.

Unsere Eindrücke wurden durch Rundgänge durch das Schulhaus und Schulgelände abgerundet.

V. Selbsteinschätzung der Schule

Einschätzung der einzelnen Qualitätsbereiche:

I. Lehren und Lernen

Grundkonsens über Werte und Normen	ja
Erfassung der individuellen Entwicklungsstände	ja
Pädagogische/sonderpädagogische Förderpläne	ja
Differenzierte Aufgabenstellungen	gut
Fächerübergreifender Unterricht	teilweise
Spezielle Angebote	sehr gut
Bewertungskriterien nach dem Kompetenzmodell	teilweise
Schulinterne Planungen	häufig
Rückmeldungen über Leistungen nach dem Kompetenzmodell	häufig
Regeln für kooperatives und eigenverantwortliches Lernen	ja

II. Schulklima und Schulkultur

Regeln der Zusammenarbeit der Lehrer und Schüler	ja
Mitentscheidung durch die Schüler	immer
Vielfältiges und gemeinschaftsförderndes Schulleben	immer
Aufgreifen neuer Ideen	häufig
Beratung in Problemfällen	immer
Bedingungen zum Wohlfühlen	immer
Höflichkeit, Respekt, Wertschätzung im Umgang miteinander	häufig

III. Kooperation und Kommunikation

Klare Strukturen der professionellen Zusammenarbeit	immer
Regelmäßige Zusammenarbeit der Lehrer	häufig
Beteiligung der Schüler	häufig
Beteiligung der Eltern	häufig
Nutzung externer Unterstützer	immer
Kooperation mit anderen Schulen	häufig
Kooperation mit lokalen Partnern	häufig
Beteiligung an Wettbewerben und Ausschreibungen	teilweise

IV. Führung und Management

Teams mit Entscheidungsbefugnissen	ja
Schulleiter in außerschulischen Gremien	ja
Zielvereinbarungen zwischen Schulleiter und Lehrer	gar nicht
Mitarbeitergespräche	ja
Mitgestaltung beim Lehrereinsatz	immer
Schulleiter besucht regelmäßig Unterricht	nein
Mitbestimmung bei der Verwendung finanzieller Mittel	ja
Schuljahresarbeitsplan	ja

V. Ziele und Strategien

Leitbild der Schule	ja
Schulkonzept	ja
Nutzung von Instrumenten der Evaluation	ja
Netzwerk mit anderen Schulen	ja
Arbeit mit Vergleichsarbeiten	teilweise
Schulinterne Wettbewerbe	ja
Auszeichnungen	ja
Auswertung der Lernergebnisse	immer

VI. Beurteilung der Qualitätsbereiche durch das Expertenteam

Lehren und Lernen

Das Staatliche regionale Förderzentrum „Marianne Frostig“ bietet den Schülern als Ganztageschule mit all seinen durch Schülern, Lehrern und Sonderpädagogischen Fachkräften erarbeiteten Regeln und Normen einen Handlungs- und Lebensraum, in dem individuelles Lernen und Selbsttätigkeit in vielfältigen Formen realisiert wird.

Lehrer und Sonderpädagogische Fachkräfte bringen ihren Schülern Vertrauen und Verständnis entgegen, zeigen sich für die Entwicklung aller Schüler verantwortlich.

Im Unterricht treten sie nicht nur als „Stoffvermittler“, sondern auch als „soziale Kontaktpersonen“ in Erscheinung.

Das Förderkonzept der Schule und dessen Umsetzung berücksichtigt alle Schüler, unabhängig von den jeweiligen Förderschwerpunkten.

Die Schule trägt den besonderen Bedürfnissen der Schüler in verschiedenen Altersstufen Rechnung.

Die Arbeit der Pädagogen unter Einbeziehung außerunterrichtlicher Partner ist vorrangig darauf gerichtet, den Schülern ein positives Selbstbild zu vermitteln und ihr Selbstbewusstsein zu fördern.

Für die Umsetzung dieser Zielstellung wurden günstige innere und äußere Bedingungen geschaffen.

Der vielfältige Einsatz von Unterrichtsmitteln als auch die Einbindung lebenspraktischer Erfahrungen besonders im Anfangsunterricht werden genutzt, um den vorhandenen sonderpädagogischen Förderbedarf in den verschiedenen Förderschwerpunkten zu entsprechen.

Der Zugang zu wesentlichen Erkenntnissen wird somit erleichtert und das Verständnis gefördert.

Durch differenziertes, individualisierendes Vorgehen im Unterricht und in den Fördermaßnahmen finden die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, das individuelle Lerntempo und Lernverhalten der Schüler Berücksichtigung.

Der angenehme Stil und Ton im Umgang mit den Schülern schafft Bedingungen für ein ruhiges und ergebnissicherndes Arbeiten im Unterricht und in den Fördermaßnahmen.

Die Förderpläne werden unter der Verantwortung der Klassenlehrer für alle Schüler erstellt, in der Klassenkonferenz beraten und abgestimmt.

Schwerpunkte der Förderpläne als auch des schulinternen Lehrplans finden im Unterricht Berücksichtigung.

Der Inhalt des fächerübergreifenden Unterrichtes ist Gegenstand in den Zusammenkünften der jeweiligen Förderstufen.

Durch das Bewertungsverhalten der Lehrer werden alle Schüler individuell erreicht und somit die Lernbereitschaft und die Einsatzfreude der Schüler gefördert.

Schüler werden unter anderem angehalten und befähigt, ihre Lernleistungen und ihr Verhalten selbst einzuschätzen und zu beurteilen.

Differenziert gestaltete Prozessabläufe werden im Unterricht nicht durchgängig sichtbar.

Differenzierte Aufgabenstellungen werden überwiegend genutzt, um den unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schüler zu entsprechen.

Partner- und Gruppenarbeit als kooperative Lernformen sind punktuell zu beobachten.

Problemhaft gestalteter Unterricht bzw. Elemente problemhafter Unterrichtsgestaltung sind nur in Ansätzen sichtbar.

Die inhaltliche Arbeit der Lehrer und der Sonderpädagogischen Fachkräfte orientiert sich am Konzept zur ganzheitlichen Förderung der kindlichen Persönlichkeit und zur Behandlung von Lernstörungen im Sinne von Marianne Frostig.

Die Bereiche „Bewegung“ und „visuelle Wahrnehmung“ finden in der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichtes als auch in den Fördermaßnahmen Berücksichtigung.

Hervorzuheben ist, dass in der Schuleingangsphase ein kompetenter, differenzierter, kindgerechter und phasenweise offener Unterricht erteilt wird.

Empfehlungen:

Um den individuellen Leistungsvoraussetzungen der Kinder und ihrem unterschiedlichen Lerntempo, besonders zu Beginn der Schulzeit, noch effektiver gerecht zu werden und Unterrichtsangebote flexibler an den Entwicklungsständen der Schüler anzupassen, sollten Sie das Lernen in der Schuleingangsphase in jahrgangsübergreifenden Klassen einführen.

Nutzen Sie die Möglichkeiten eines problemorientiert gestalteten Unterrichtes zur stärkeren Motivation der Schüler.

Gehen Sie den von Ihnen begonnenen Weg der Berufswahlvorbereitung zielgerichtet weiter und nutzen Sie dafür Ihre günstigen Rahmenbedingungen.

Schulklima und Schulkultur

Ihr optimistischer, freudvoller und offener Umgang miteinander, aber auch die langjährig geschaffenen guten räumlichen und sächlichen Bedingungen an Ihrer

Schule sind die Grundlage für das Wohlfühlklima, welches Schüler, Lehrer und Sonderpädagogische Fachkräfte, Eltern und externe Partner gleichermaßen bestätigen.

Festlegungen zu Ordnung, Sauberkeit und Umgangsformen sind in der gemeinsam erstellten Hausordnung verankert und feste Bestandteile des Schullebens.

Das gesamte Schulgelände ist im Sinne des Konzepts „Marianne Frostig“ gestaltet worden und bietet somit den Schülern vielseitige Möglichkeiten, sich individuell zu finden. Das Schulhaus ist durchdacht ausgestaltet und spiegelt den Schulalltag, zahlreiche Projekte, Arbeiten der Schüler sowie Traditionen wieder. Die Fach- und Klassenräume sind lernfördernd eingerichtet. Ruheecken und Aktivplätze, der Bibliotheksbetrieb und der Leseraum bieten den Schülern neben dem Unterricht verschiedene Möglichkeiten sich zu verwirklichen und tragen zur Umsetzung von Normen bei.

Als Grundlage für Ihre Arbeit sehen Sie die Gleichberechtigung und Wertschätzung aller an der Schule Beteiligten. Viele gemeinsame Unternehmungen, wie zum Beispiel die Wahrung langjähriger Traditionen, Veranstaltungen in kleineren Gruppen auf Lehrer- und Schülerebene unter Einbeziehung der Elternschaft und anderer Partner, sind Ausdruck für ein vielfältiges Schulleben. Das wohltuende Schulklima wird somit gefestigt.

Empfehlungen:

Erhalten Sie das von Ihnen geschaffene vertrauensvolle Verhältnis zwischen Lehrern, Sonderpädagogischen Fachkräften, Schülern und Eltern und bewahren Sie Höhepunkte, bei denen Sie Gemeinschaft erleben.

Kooperation und Kommunikation

An Ihrer Schule wurden offene Formen der Zusammenarbeit geschaffen. Die Steuergruppe fungiert als Bindeglied zwischen der Schulleitung, den Kollegen der drei Bildungsgänge und den Sonderpädagogischen Fachkräften. Die Arbeit der Steuergruppe, der Fachschaften und der Teams mit verschiedenen Verantwortlichkeiten sichert die Mitwirkung der Kollegen an der stetigen Entwicklung der inhaltlichen schulischen Arbeit und die Transparenz von Festlegungen und Beschlüssen.

Der gemeinsam erstellte, umfangreiche Jahresarbeitsplan ist die Arbeitsgrundlage für alle. Vielfältige Bereiche des Schullebens finden darin Berücksichtigung. Durch Beobachtungen, Dokumentationen und aus Gesprächen ist zu entnehmen, dass an der Umsetzung des Planes stetig gearbeitet wird. Besondere Bedeutung in diesem Gesamtprozess kommt der Wertevermittlung zu. Fächer-, klassen- und bildungsgängeübergreifende Projekte nutzen Sie zur zielgerichteten Weiterentwicklung der Kooperation und Kommunikation innerhalb der Schule.

Intensiv arbeiten Sie mit externen Partnern der Schule, seien es die Eltern, der Bürgermeister der Gemeinde Dorndorf, Vertreter des Staatlichen Schulamtes und der Schulverwaltung, die FAA Merkers, Partnerschulen oder Vereine. Sie werden zielgerichtet im Rahmen vorhandener Möglichkeiten in das Schulleben einbezogen und tragen somit zur Erhöhung der Schulqualität bei.

Empfehlungen:

Wir empfehlen Ihnen die Fortführung der thematisierten Lehrerstammtische. Nutzen Sie die Möglichkeiten gegenseitiger Unterrichtsbesuche, auch schulformübergreifend.

Organisieren Sie Formen der Kooperation mit den Schulen Ihrer Region, wo gemeinsames Handeln der Schüler möglich ist.

Führung und Management

Die Schulleiterin hat klare Vorstellungen davon, wie Schule gestaltet werden muss, damit alle Beteiligten erfolgreich lernen und arbeiten können. Als geeignete Grundlage für ihre Arbeit findet sie das Konzept von Marianne Frostig. Von diesen Ideen kann sie das Kollegium begeistern. Das daraus entwickelte Schulkonzept wird zu Beginn jedes Schuljahres zielgerichtet fortgeschrieben. Die Aufgaben innerhalb der Schulleitung sind klar verteilt. Entwicklungsprozesse sowie die Organisation des Schulalltags werden von der Leitung gesteuert. Verantwortlichkeiten sind festgelegt, Kontrolle findet statt. Probleme werden offen angesprochen und diskutiert. Sinnvolle Lösungen werden gesucht, gefunden und umgesetzt.

Die Schulleiterin arbeitet kontinuierlich und zielgerichtet an der Personalentwicklung. Der Einsatz der Kollegen erfolgt nach Ausbildung, als auch nach Stärken und Interessen.

Die freundliche, aufgeschlossene Art und der Führungsstil der Schulleiterin fördern die Entwicklungsprozesse und das Wohlfühlklima der Schule.

Empfehlungen:

Die Thüringer Verordnung zur Sonderpädagogischen Förderung weist für die Bildungsgänge zur Lernförderung, Grund- und Regelschule an Förderschulen 35 Unterrichtsstunden je Woche aus. Wir empfehlen in Vorbereitung des Schuljahres 2007/2008 in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Eisenach die personellen Voraussetzungen für die Umsetzung dieser Festlegung zu schaffen.

Ziele und Strategien / Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Ihre Aussage „Lehrer sind auch Lernende“ bestätigt sich durch schulinterne Fortbildungen, die inhaltlich den gemeinsam gesetzten Arbeitsschwerpunkten der Schule entsprechen. Durch Reflexionen und Umfragen wird der Fortbildungsbedarf erfasst und dementsprechend der Fortbildungsplan entwickelt. Die Schulleitung steuert und kontrolliert diesen Prozess. Ihrer Schule gelingt es, mit Schülerleistungen bei regionalen und überregionalen Wettbewerben sowie bei öffentlichen Auftritten zu überraschen und zu überzeugen.

Empfehlungen:

Überdenken Sie Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit mit Grund- und Regelschulen außerhalb von Wettbewerben.

Aufgrund der besonderen Situation danken wir an dieser Stelle Frau Blaha für ihre professionelle Arbeit als Schulleiterin, mit der sie das Staatliche regionale Förderzentrum Dorndorf kontinuierlich entwickelt hat. Sie ist „ihren“ Weg gegangen und hat immer ihre Entscheidungen im Sinne der positiven Weiterentwicklung der Kinder getroffen.

Wir wünschen dem neuen Schulleiter und seinem engagierten Kollegium, dass sie ihren Weg der Schulentwicklung auf der Grundlage des Erreichten gemeinsam und erfolgreich weiter gehen.

VII. Abschließende Bemerkungen

Abschließend möchten wir uns bei allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft für Ihre Offenheit und Ehrlichkeit bei der Präsentation der Schule bedanken. Dies ermöglichte uns eine sehr unkomplizierte Zusammenarbeit und einen tiefen Einblick in Ihre Schule. Herzlichen Dank an die Schulleitung für die guten Arbeitsbedingungen, die Hilfe und Unterstützung.

Unser Bild, das wir von der Schule gewonnen haben, stellt eine Momentaufnahme dar. Es bestätigt im Wesentlichen die Selbsteinschätzung der Schule.

Wir wünschen Ihnen auf Ihrem weiteren Weg im Entwicklungsvorhaben „Eigenverantwortliche Schule“ viel Erfolg.

Der Schulbericht wurde erarbeitet von den Mitgliedern des Expertenteams:

Maren Lindig

Anke Schmidt

Gerald Klauer